

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge =
Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série**

Band (Jahr): **33 (1931)**

Heft 1-2: **Festgabe zum siebzigsten Geburtstag von Prof. Dr. Hans
Lehmann, Direktor des Schweiz. Landesmuseums**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Turniersattel aus Schaffhausen
im Schweizerischen Landesmuseum
und ähnliche für das „Gestech im hohen Zeug“ des
15. Jahrhunderts.

Von *E. A. Geßler*, Zürich.

Nach Abschluß des Vertrags von Straßburg zwischen den West- und Ostfrankenreichen König Karl des Kahlen und Ludwigs des Deutschen im Jahre 841 erfahren wir zum ersten Male von ritterlichen Spielen, die eine geübte Reiterei voraussetzten. Der Geschichtsschreiber Nidhard ¹⁾ schildert diese Sache anschaulich: «Zur Leibesübung stellen sie öfters Kampfspiele an, dann kamen sie auf geeignetem Platze zusammen, indem die übrige Menge zuschaute, stürzten erst gleichstarke Scharen von Sachsen, Basken, Austrasiern und Bretagnern wie zum Kampf in schnellem Lauf gegeneinander; darauf wendete ein Teil ihre Rosse, sich mit Schilden deckend, und suchten sich vor dem Angriff der Gegner durch die Flucht zu retten, während diese die Fliehenden verfolgten. Zuletzt stürmen beide Könige mit den Auserlesenen unter ungeheurem Geschrei, in gestrecktem Laufe die Lanzen schwingend, gegeneinander, und bald von dieser, bald von jener Seite zur Flucht sich wendend, ahmt man den wechselnden Kampf der Schlacht nach. An solchem Schauspiele bewunderte man adligen Mut und gegenseitiges Maßhalten, denn ungeachtet der großen Menge und der verschiedenen Völker hat keiner den andern verletzt oder Schimpfliches erwiesen.»

Wir haben in diesen Schilderungen regelrechte Kampfspiele, wie die «Fantasia» der Araber, vor uns, Scheinkämpfe der Reiterei. Von Turnier im späteren Sinn ist keine Rede. Das von Chronisten, Heraldikern und Schreibern der Turnierbücher des 15. und 16. Jahrhunderts immer wieder erwähnte «erste Turnier» in Deutschland aus dem Jahr 938, abgehalten zu «Meydenburg» (Magdeburg) in Sachsen hat nie stattgefunden, das eigentliche Turnierwesen in seinen An-

¹⁾ Nidhardi, *Historiarum libri IV. C. 6. 814—843. Mon. Germ. SS. II. 649—72. SS. R. G. ed. II. 1870.* — Max Jähns, *Handbuch einer Geschichte des Kriegswesens von der Urzeit bis zur Renaissance. Leipzig 1880, S. 534.* — San Marte (Al. Schulz), *Zur Waffenkunde des älteren deutschen Mittelalters. Quedlinburg und Leipzig 1867, S. 171.*